

Rauchfragen und Rauchsorgen.

Die Tabakregie teilt den erfreuten Rauchern mit, daß sie von nun ab den Tabakkonsum noch weiter „drosseln“ muß — was für ein hübsches Wort das doch ist. Der Raucher, schon bisher zur Genüge gedrosselt, faßt sich in patriotischer Geduld. Es sei; wenn nicht mehr Tabak da ist, müssen wir eben weniger rauchen. Aber eines können wir verlangen: daß dieser wenige Tabak uns von nun ab ein wenig gerechter verteilt werde als bisher.

Wenn eine Wiener Tabaktrafik — vor der neuen Drosselung — endlich einmal Zigarren „gefaßt“ hat, stellt man sich auf der Straße an und bekommt nach langem Warten von der Trafikantin eine strenge Amtsmiene und zwei Trabukos — für die Woche. Nichtsdestoweniger sitzen in allen Kaffeehäusern alle Leute mit Zigarren im Mund: an sieben Tagen der Woche. Welch ein holdes Wunder begibt sich da eigentlich? Wenn ein Statistiker feststellen könnte wieviel Zigarren und Zigaretten in Wien an den offiziellen Festungstagen den mühevoll „Angestellten“ mit besagten Amtsmienen verkauft, und wieviel Zigarren und Zigaretten mehr allwöchentlich in Wien verbraucht werden, das wäre eine erstaunliche Statistik. Spielen wir einander keine Komödien vor: so ziemlich jeder Raucher in Wien weiß, wie er sich Rauchmaterial beschaffen kann, ohne sich anzustellen. Nur muß man bereit sein, Wucherpreise zu zahlen. Eine ägyptische Zigarette, die offiziell jetzt zehn Heller kostet, kann man für achtzehn Heller noch immer unschwer ersehen. Weileibe nicht in der Trafik; aber der sie uns heimlich verkauft, der muß die Schachtel Zigaretten doch irgendwoher haben. Es ist natürlich strafbar und außerdem sehr unmoralisch, solche Wucherpreise zu bezahlen. Aber das Rauchen ist bekanntlich eine Leidenschaft, die stärker Magen kann als selbst der Hunger; Menschen sind nicht immer moralisch, wenn eine Leidenschaft sie reitet.

Da alle illegalen Wege mit Zigaretten vollgestopft sind — wenn man's nur bezahlen kann — müßte es wohl möglich sein, auch auf gesetzliche Weise den Rauchern zu den gesetzlichen Preisen das zu schaffen, was ihnen schließlich eine fast unentbehrliche Lebensnotdurft ist. Man darf gewiß nicht leichtfertig den Stab über unsere Tabaktrafikanten brechen: sie sind halt auch Staatsbürger, die unter dem Krieg viel zu leiden haben; sie haben früher viel größere Mengen Tabak verkauft und entsprechend mehr verdient; es wäre nur gerecht, wenn ihnen der Staat ihre Prozente erhöhte. Und wenn eine Trafikantin sich erinnert, daß sie als Privatperson einen Magen hat; und wenn sie — nehmen wir solche unwahrscheinliche, unmoralische Fälle an — etwa illegale Extraktionen an Trabukos dem Butterhändler zusteckt, damit er ihr illegale Extraktionen Butter gebe — dann haben eben zwei schwache Menschen geirrt. Schön. Aber der Staat darf gegen seine eigenen Organe kein Mitleid haben. Wer eine staatliche Konzession zum Verkauf eines monopolisierten Genussmittels hat, muß diese Konzession sofort verlieren, wenn er sein hohes Amt irgendwie mißbraucht.

Ich empfehle ein Experiment. Man geht an einem beliebigen Wochentag (an dem keine „Fassung“ ist) etwa in eine unserer großen und sehr aristokratisch geführten Spezialitätentrafiken. Man bittet um Zigaretten. Die Verkäuferin sagt mit hoheitsvoller Würde, man möge am Fassungstag kommen, und sich anstellen. Aber die Frage war nicht ernst gemeint; der Besucher wollte sich nur den Laden ansehen. Und siehe da, der Laden ist voll wohlgekleideter Leute. Sechs Personen, zehn Personen. Sind das lauter naive Gemüther, die in ein leergekauftes Geschäft gehen, um sich hoheitsvoll anschauungen zu lassen? Oder was suchen sie sonst in der Trafik? Ach ja, man bekommt auch Zigarrenspitzen zu kaufen und Zigaretten Dosen. Es ist erstaunlich, wie viele Leute jetzt Zigarrenspitzen kaufen und wie angelegentlich und vertraulich sie darüber mit den Verkaufsdamen unterhandeln.

Noch eines: man hat die Preise aller Tabakfabrikate zwar erhöht, verkauft aber, was eine Schlampererei ist, noch immer die alten Packungen, auf denen die alten friedlich harmlosen Preise zu lesen sind. Das begünstigt den ärgsten Wucher zum Schaden des Nerars. Wie viele Zigarettenpackungen, die man uns jetzt heimlich mit einem fastigen Aufschlag auf den neuen Preis anbietet, mögen noch zum Friedenspreis gekauft und vorjoralich beiseite gehamstert worden sein!

Es sollte doch besser Ordnung gehalten werden, sonst fehlt uns der Tabak, wenn es gilt, die Friedensspeise zu rauchen! ***